Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 3 (1837)

Heft: 3

Rubrik: Rechenschaft (27ste) über die Anstalt für Blinde und Taubstumme in Zürich (1835-1836)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

womit der Verein an der Feier Theil nehme, und schloß mit den wärmsten Ermahnungen und Segenswünschen für die Jugend.

Zum Schlusse des feierlichen Aktes erhoben die Sänger und Sängerinnen abermals ihre Stimmen; auch die Schulkinder ließen noch ein schönes Lied erschallen. Dann zerstreute sich die Menge. Die Schulkinder erhielten in zwei Häusern eine kleine Erfrischung, und die Ortsbehörden, nebst den Deputirten des Schulvereins und einigen andern Herren brachten bei einem einfachen, wohlzubereiteten Abendessen noch ein paar kurze Stündchen unter Gesang und wechselnden Gesprächen und Toasten auf dem Rathhause zu, wobei es an mancherlei Ergüssen des Herzens nicht fehlte.

So hat sich Thusis durch das neue Schulgebäude das schönste Denkmal selbst gesetzt und ein Fest begangen, das in den Gemüthern Aller, die daran Theil nahmen, die angenehmsten und beßten Eindrücke zurückgelassen hat. Thusis wird und soll aber bei dem rühmlich begonnenen schönen Werke der Schulverbesserung nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern demselben allmälig eine Einrichtung geben, die das Innere mit dem Aeußern in wohlthuende Harmonie bringt und es gleich diesem schön, solid und großartig gestaltet.

Rechenschaft (27ste) über die Anstalt für Blinde und Taubstumme in Zürich (1835 – 1836). Diese Anstalt, eine Frucht des menschlichen Edelsinnes, hat abermals ein segenvolles Jahr durchlebt; denn sie wirkt nicht bloß für das leibliche Wohl ihrer Zöglinge, sondern sie strebt auch vorzüglich, denselben in geistiger und gemüthlicher Hinsicht eine höhere Richtung zu geben. Eine solche Anstalt kann aber auch nur dann wahrhaft gedeihen, wenn sie in diesem Sinne geleitet wird. Daß die Anstalt, von der wir hier sprechen, dies ganz richtig erkannt hat, davon zeugen die jährlichen Berichte, in welchen sie dem Publikum über ihr Wirken Rechenschaft ablegt. — Der diesjährige Bericht spendet den nämlichen Personen, die wir schon im vorigen Jahre namentlich angeführt haben, ihr wohlverdientes Lob. Mit Bedauern zeigt der verehrte Präsident der Anstalt, Herr Oberrichter Joh. Heinrich von Orell, den Lesern an, daß die Vorsteherschaft genöthigt gewesen, den bisherigen Unterlehrer Stutz wegen pflichtvergessenen Betragens aus der Anstalt zu entfernen. Da der wohlwollende Berichterstatter Niemanden als sich selbst vergessen hat, so mögen unsere Blätter sagen, daß auch er zum Gedeihen der Anstalt unverdrossen und menschenfreundlich sehr viel beiträgt — Die Anstalt hatte in verflossenen Jahre 34 Zöglinge, 16 Blinde und 18 Taubstumme. Im Laufe des Jahres wurden 5 Blinde und 2 Taubstumme entlassen. Zwei derselben, die Blinden Lattmann und Furrer, waren 6 Jahre in der Anstalt und haben neben andern besonders auch die Wohlthat genossen, daß ihre kranken Augen

durch Anwendung zweckdienlicher Mittel so weit geheilt wurden, daß Beide — vorzüglich Jurrer — wohl nicht mehr unter die Blinden gerechnet werden können. Ein dritter Blinder, Heinrich Baumann von Wädenschwil, war 4 Jahre in der Anstalt und wurde kurz vor seinem Austritt zweimal operirt von Hrn. Doktor v. Muralt, der sich überhaupt sehr große Verdienste um dieselbe erwirbt. Obgleich schon von vornherein keine sehr günstigen Aussichten für das Gelingen einer Operation vorhanden waren, so wurde doch so viel bewirkt, daß Baumann nun größere Gegenstände unterscheiden kann. Er wurde angewiesen, sagt der würdige Operator, „die Sehkraft seines Auges durch zweckmäßige Uebung allmälig noch zu verbessern, so daß vielleicht später durch eine passende Staarbrille dem sein Lebtag mit den Genüssen des Sehorgans Unbekannten dieselben in höherem Grade als jetzt ertheilt werden können.“ — Ulrich Steffen, der erste taubstumme Zögling der Anstalt und seit einigen Jahren Lehrgehülfe, ausgezeichnet durch wissenschaftliche Bildung und Geschicklichkeit im Zeichnen und Portraitiren, ist ebenfalls ausgetreten und widmet sich der Kupferstecherkunst; Herr Kupferstecher Meier hat ihn unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre genommen. — Aufgenommen wurden 6 Blinde und 2 Taubstumme. Nicht selten werden auch solche Kinder zur Aufnahme empfohlen, die nicht blind sind, sondern bloß ungesunde Augen haben. Die Anstalt kann aber denselben nur dann und zwar nur für einige Zeit zur Erlernung der Handarbeiten den Besuch der Arbeitsstunden gestatten, wann es erwiesen ist, daß sie zur Erlernung eines andern Berufes untauglich sind. — Beachtenswerth ist der Wink, daß die Bildung der Blinden nicht so sehr von jener der Sehenden abweiche, und daß man daher blinde Kinder überall zum Besuche der Ortsschulen anhalten sollte. Sie könnten sich darin Manches durch das Gehör aneignen, so daß später zu ihrer weitern Bildung und besonders zu ihrer Berufsbildung ein kürzerer Aufenthalt in der Anstalt hinreichen würde, deren Wohlthat dann einer größern Anzahl dieser Hülfsbedürftigen zu Theil werden könnte. — Der Herr Verf. des Berichtes bekämpft die vielverbreitete Meinung, daß die Natur den Blinden eine größere Schärfe der übrigen vier Sinne verleihe, gleichsam als Schadenersatz für den Verlust des Gesichtssinnes. Die Erfahrung zeigt nämlich, daß die größere Schärfe und Feinheit der Sinne bei Blinden keine Naturgabe, sondern eine Frucht der Uebung ist, indem dieselben von Jugend an genöthigt sind, ihre übrigen Sinne stärker zu bethätigen, als Sehende; die stärkere Uebung aber bewirkt eben den höhern Grad der Vollkommenheit, wie dies bei jeder andern Kraft auch der Fall ist. Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich auch bei den Taubstummen. — Im vorjährigen Berichte war der Wunsch ausgesprochen, daß die Aerzte unseres Vaterlandes den Ohrenkrankheiten mehr Aufmerksamkeit schenken möchten. Herr Dr. von Muralt hat

nun mit taubstummen Zöglingen der Anstalt Versuche angestellt, und zwar namentlich nach der so sehr gerühmten Methode des Franzosen Délan. Diese Methode besteht darin, durch elastische Röhren, welche durch die Nase eingeführt und in den mit dem Innern des Ohres in Verbindung stehenden Gang im Rachen gebracht werden, vermittelst einer dazu empfohlenen Luftpumpe Luft in das Ohr zu bringen. Sie wurde bei Zöglingen angewendet, die theils ganz taub waren, theils noch ein wenig Hörkraft besaßen. Bei den Ersteren schien die in die Paukenhöhle auf solche Weise eingespritzte Luft kaum eine subjektive Empfindung hervorzubringen; die für den Erfolg günstig sprechenden objektiven Erscheinungen fehlten aber ganz, und es wurden daher bei solchen Kindern die Versuche nicht wiederholt, und zwar besonders auch deswegen, weil sie — wenn auch nicht schmerzhafte — doch aber unangenehm kitzelnde Empfindungen hervorbringen. Bei zwei Knaben, die noch einige Hörkraft besitzen, wurden diese Lufteinspritzungen fast täglich wiederholt und, wie es schien, mit einigem Erfolge, worüber man sich jedoch erst nach wiederholt fortgesetzter Anwendung und genauer Beobachtung ein bestimmtes Urtheil erlauben darf. — Im Laufe des in Rede stehenden Jahres hielt sich ein Herr Schindler von Mollis einige Monate in der Anstalt auf, um die daselbst eingeführte Methode des Taubstummenunterrichts kennen zu lernen. Derselbe wurde nachher als Lehrer der neuerrichteten Taubstummenanstalt in Aarau angestellt. — Die Zöglinge haben folgende Arbeiten geliefert: 91 kleine und 24 große Geldbeutel, 242 Paar Winterschuhe, 29 Paar Winterstiefeln, 10 Teppiche und 17 solche ausgebessert, 96 große und 65 kleine Strohmatten, 21 Rohr- und Schnürsessel und 9 dergleichen von Strohzöpfen, 4 Tischmatten, 1 Strohkörbchen, 1 Sopha und 12 Essigflaschen (überflochten), 50 Seidenschnüre, 8 Perlenschnüre, 10 Fußschemel, 3 Paar Strümpfe, 17 Paar gestrickte Schühlein für Kinder. Für Arbeiten der Zöglinge wurden 516 fl. 15 ß. (826 Fr. 2 Btz.) eingenommen. — Der vorjährige Bericht hatte die Gewinnung einer neuen, geräumigen Wohnung für die Anstalt in Aussicht gestellt, mit einem Garten und in einer gesunden, freien Lage. Das Gebäude ist nun vollendet und bietet Raum für 50 - 60 Zöglinge. Der vorliegende Bericht enthält eine ausführliche Beschreibung desselben, aus welcher dessen zweckmäßige Einrichtung sattsam hervorgeht. Das Unternehmen ist auf Aktien gegründet, jede im Betrage von 160 Fr.; zu den im vorigen Jahre bereits unterzeichneten 268 Aktien sind nun 13 neue hinzugekommen, so daß nun die sämmtlichen 281 Aktien 44,960 Fr. betragen. — Die Jahreseinnahmen der Anstalt beliefen sich auf 13,926 Fr. 68 Rp, die Ausgaben auf 10,444 Fr. 36 Rp., also betrug der Vorschuß 2,482 Fr. 32 Rp.; rechnet man dazu das Vermögen nach der vorletzten Rechnung mit 48,730 Fr. 8 Rp., so besaß die Anstalt am

Ende des in Rede stehenden Rechnungsjahres ein Vermögen von 51,212 Fr. 40 Rp., und zwar 47,848 Fr. 32 Rp. an Schuldinstrumenten. Unter den Einnahmen befinden sich 5,861 Fr. 36 Rp. an wohlthätigen Beiträgen. — Aus allen diesen Angaben ersieht man, wie sehr unsere Anstalt in jeder Hinsicht einer sehr erfreulichen, immer größern Vervollkommnung entgegengeht. Es arbeiten so viele gutgesinnte Menschen für das Gedeihen derselben, daß sie mit jedem Jahre herrlichere Früchte trägt. Je mehr sie sich ausdehnt und die Geschäfte der Direktion zunehmen; desto mehr fließen ihr auch neue Kräfte zu, wofür gerade die vorliegende Rechenschaft den beßten Beweis liefert. Wir dürfen dabei nicht unerwähnt lassen, daß sogar der ehrwürdige 82jährige Greis Simmler an den Sitzungen der Direktion fortwährend Antheil nimmt, ein Beispiel, das auf jüngere Männer nur den wohlthätigsten Einfluß üben kann. — Endlich können wir nicht unterlassen, einen Aufsatz des taubstummen Zöglings Spalinger von Marthalen hier mitzutheilen:

„Der Neujahrsmorgen."

„Das alte Jahr sank still in's Grab, nun schwebst du, neues „Jahr, herab und breitest deine Flügel aus über Thal und Hügel. „Noch ohne Schuld und rein, wie Schnee, bist du, und überall, „wohin ich seh', ist Freud' und frohe Lust in aller Menschen Brust. „Doch ist ein sorgsam Menschenherz betrübt und voll von bitterm „Schmerz, so gib ihm, Gott, der Hoffnung Schein, und laß es „wieder froher sein. — Ueberall in allen Häusern und Hütten ist ein „theils frohes, theils ernstes, theils trauriges Erwachen. Die ver„ständigen Erwachsenen denken betend an die Ankunft des neuen „Jahres. Wird das neue Jahr für mich Glück und Segen brin„gen? Werde ich es vollenden, so wie ich es antrat? — So denkt „Jeder. Viele Fromme und Böse fassen Entschlüsse, die sie in der „neuen Zeit ausführen wollen. Werden sie dieselben ausführen? „Das weiß Gott. Er muß Segen und Gedeihen zu unserm Thun „geben. Aber ich wünsche, er möchte die bösen Entschlüsse der „Menschen nicht zur Ausführung kommen lassen. — Das neue Jahr „ist einem neugebornen Kinde zu vergleichen. Die ersten Tage sind „voll Unschuld, wie die erste Lebenszeit des Kindes. Aber mit dem „Zunehmen an Alter nimmt es auch zu an Untugenden und Fehlern, „und so ist es auch mit den Tagen des neuen Jahres; nach und „nach verläßt man seine guten Entschlüsse, und die Tage werden „voll von Sünden und Fehlern. So sollte es aber nicht sein. — „Ich will im neuen Jahre besser, geschickter, frömmer, weiser wer„den, will an Verstand und Tugend wachsen, so lange ich leb' auf „dieser Erden."